

## **Aktuelles zum Thomas-Areal**

Nach der Andacht am 7. Juli fand in der Thomaskirche die Gemeindeversammlung statt. Gut 20 Personen waren gekommen (bzw. geblieben), um sich über den neuesten Stand zum Thomas-Areal zu informieren.

Zunächst berichtete Dorothee Maier über die lange Vorgeschichte des Bauvorhabens. Für ein solches Projekt (es heißt offiziell Intergeneratives Evangelisches Zentrum Thomasareal) gibt es keine Erfahrungen und Vorbilder; es steht bisher einzig da. Dementsprechend schwierig waren/sind die Vorverhandlungen, die die verschiedenen Parteien und Interessensgruppen zu führen hatten bzw. noch haben. Am 28.11.2017 wurde endlich der Kaufvertrag zwischen Stadtkirche und Stadtmission notariell abgeschlossen. Die Akteure sind: Die Stadtmission (als der Bauherr), der Evangelische Kirchenbezirk (darin ist unsere Pfarrgemeinde eine von fünf), die Pfarrgemeinde Nord (sie wird Mieter im neuen Gebäude sein), das Familiencafé, der Gemeindeverein (ein e.V. und gleichzeitig der Betreiber des Kindergartens) und das Planungsbüro (die Bauherren vertreten). Ausführlicher berichtete Herr Stulz davon, dass bereits 2008 an einen Abriss gedacht wurde, später stellte man die Frage: Wie wäre eine (Neu-)Bebauung überhaupt möglich?

Die Stationen, die er vorstellte, sind – von den ersten Gedanken bis zum Baubeginn – folgende: 1. Wettbewerb (der fand bereits 2014 statt), 2. Vorentwurf, 3. Abklärung der Baubedingungen und baurechtlichen Vorgaben, 4. Entwurf, 5. Klärung der Baubarkeit mit Fachbehörden (Baurecht, Stadtplanung, Denkmalamt, Gesundheitsamt), 6. Baueingabe/Bauantrag, 7. Bearbeitung durch die Baurechtsbehörde (damit verbunden sind Abfragen bei den Fachbehörden auf Genehmigungsfähigkeit), 8. Baugenehmigung, 9. Auflagen/Bedingungen/Vorgaben/Vorschriften, 10. Werkplanung, 11. detaillierte Planung, 12. Ausschreibung, 13. Öffentliche Ausschreibung, 14. Vergabe der Arbeiten, 15. Baubeginn

„Uff“, hat da so manche/r gedacht ... Zu den ausführlichen Angaben gab es eigentlich keine Fragen. Nun herrscht Klarheit, einen Baubeginn wagt allerdings niemand vorauszusagen. Sicher werden wir aber noch den nächsten Winter dort verbringen, und es stellt sich die Frage, wie mit der Heizungsproblematik umzugehen ist. Beim schnell eingeholten Stimmungsbild ergab sich eine Mehrheit für die bisherige Vorgehensweise, nämlich die Andachten in der Kirche zu halten und nur im Notfall (und dann spontan) in den Saal auszuweichen – der wird nämlich von der Heizung des Kindergartens mitversorgt. Es wird eine Blackbox aufgestellt, in der Wünsche und Anregungen eingeworfen werden können.

Weitere Informationsveranstaltungen sind je nach Bedarf geplant. In der Kirche ist auch die Stellwand aufgestellt, auf der man die einzelnen Schritte des Vorhabens jederzeit nachvollziehen kann und auf der auch die Akteure noch einmal genannt sind.

*Uwe Schlottermüller*